

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 13

Artikel: Entlassungslied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entlassungslied

(Nach der Melodie: „Wo Berge sich erheben . . .“)

Ade, du Schützengraben! Ade, du Waldquartier!
Du Laubsack in der Hütte, ein Lebewohl auch dir!
Auf deinem Raschelkissen find' jetzt ein anderer Platz,
Wir ziehen heim zum Müetti, wir ziehen heim zum Schatz.
Lebt wohl, ihr Offiziere! Lebt wohl, Herr General!
Vielleicht sehn wir uns wieder bald noch ein andermal;
Doch heut' will ich mich freuen — ja, heut' hab' ich im Sinn,
Zu jauchzen und juchheien, weil ich entlassen bin.

Was ich zu klagen hätte? Beim Eid, ich wüsste es nicht!
Wir taten alle gerne und freudig unsre Pflicht;
Die Heimat treu zu schützen mit seiner Mannesbrust,
Das ist für den Soldaten ein Stolz und eine Lust.

Wohl war es eine Arbeit und nicht ein Kinderspiel,
Beschwerden und Strapazen gab es genug und viel.
Und wenn der Nordwind brauste und Stein und Bein gefror,
Gab's eis'ge Händ' und Füsse und weh' tat Nas' und Ohr.

Doch wenn dann murren wollte der klügeln Verstand,
Sprach laut das Herz im Leibe: „Du tust's fürs Vaterland,
Du tust es für dein liebtestes und allerhöchstes Gut —“
Und wieder pulste fröhlich uns das Soldatenblut.

Wohlan, und rufst du wieder, o Heimat, meine Schweiz,
Auf dass wir dich beschützen vor allem Web' des Streits,
Vor Kriegsgefahr und Kämpfen, vor fremder Ungebühr,
So kannst du auf uns bauen und zählen für und für.

Doch heut' will ich mich freuen, dass heimzu nun es geht!
Zum Willkomm' in den Gassen manch' Schweizerbanner
Nun mag ein ander essen den eidgenöss'schen Spatz, [weht —
Wir ziehen heim zum Müetti, wir ziehen heim zum Schatz!

Jobs

Im März

Im Garten flüstern und wispern die Bäume. Silberne Mondstrahlen stehlen sich durch die kahlen Kronen der Bäume und zerfließen in dämmerige Helle. Lichte laue Märznacht.

„Aaaaaa!“ lockt am Dachfirst der verliebte Kater. „Miau-au-u!“ kokettiert am Strohschober die junge Kätz.

Ja ja, es ist März, denkt der Jndermatt Chueri und lehnt vorsichtig die Tannenleiter ans Haus. Gedächtig vorgergt er seine Peise und krabbelt nach oben.

Der leichte Nachtwind verweht ein paar leise geflüsterte Worte.

„Kössi — Kössi, he, bist da?“

„Gogrëzi, Chueri!“

Zwei grünlich leuchtende, misstrauische Katzenaugen sehen eine dunkle Gestalt in Kösslis Senster verschwinden. Dann diese Stille.

„Aaaaaa!“ schnurrt der Kater und klettert vom Dach.

„Miauuu, mückst verschämt die Mieß.“

Es ist März. — — —

„Du verreckter Donnerwetter, was gibt's da?“ Der alte Melker klopft nachdenklich seinen Holzstummel aus und fährt dann fort, Redenjähne zu schünen. „Pois Teufel! Aber paß auf, du Siech, du meineidiger, wenn ich dich ernösch'! Ich werd' dir helfen, mein Mäddli zu versöhnen, du Herrgottswetterwetterhaib, du goitsträflicher.“

Da tönen schwerer Schritte im Vorhaus. Der Ankommende stampft den Schnee von den Söhnen und tritt in die Stube; es ist der Chueri.

„Gogrëzi, Melker!“

„Was willst denn du da? Sort, sag' ich!“

„Schweig', Melker, und laß' mich reden.“

„Nichts da! Geh' zum Teufel!“

„Halt belgott einmal das Maul und los zu: Der Alte hat übergeben.“ — — —

„Wird nicht sein!“

„So wahr ich da steh', Ihr wißt wohl, der böse Kusten, der ihn immer plagt, hat ihn wieder packt. Ich komm' grad vom Suttern. „Loos,“ sagt er, „ich geh' schon, es geht nimmer, mach' dich zum Gemeindeammann, er soll kommen,“ sagt er. Nun hab' ich den Gemeindeammann geholt und der Alte hat ihm die ganze Geschichte in die Hand gegeben. Morgen fährt er sowieso auf Lachvoll mit dem Schwein, dann geht er auf die Landschreiberei. Und jetzt bin ich da und frag', Melker, gibst mir's Kössi oder nit?“

„Loos,“ schreit der Alte zur Tür hinaus: „He, bring' auch eine Gutter Kirch, es ist ein Hochzeiter da!“

Jetzt geht der Diskurs schon viel lustiger. Der Bauer ist zufrieden, Chueri noch mehr, bald sind sie handelseins.

„Weißt,“ meint der Melker, „ich denk' halt, wir werden so in vier Wochen Hochzeit haben.“

„Hm, das könnt' zu spät sein, ihr wißt's wohl,“ brummte Chueri.

„Ah, sieht's so, Teufel, Teufel. Ein Hagel bist schon. So mir nichts, dir nichts — Ja ja, wegen mir in drei Wochen, aber früher geht's nicht.“

„Aun, wir werden sehen. Ich müßt gar erst die Kössi fragen, ... sind — März — April — Mai — vier, fünf, sechs, sieben, acht, hm, hm, Donnerwetter, schon Gebetläuten, jetzt hab' ich Zeit, daß ich futtern geh', ich komm' zu Nacht, Alde!“

„Alde, Chueri, nit zu fleißig.“

Als am nächsten Sonntag der ehrsame Jüngling Konrad Jndermatt und die Jungfrau Rosalie Häuser von der Kanzel zum ersten Male aufgeboten wurden, schoß Ihnen doch beiden das Blut in den Kopf. Die Kössi hielt das Gebetbuch verkehrt in der Hand und

las mit Seuereifer. Der Chueri krauste sich hinterm Ohr und zählte an den Paternoster-Kugeln: „März, April, Mai, vier, fünf, sechs, sieben, acht — achtseinthalben —“

21. C. R.

Cave canem

Eine allzustrenge Moralität

Hat, wie es so geht

(Es lässt sich mit gar nichts spassieren),

Einigermaßen,

Fröh oder spät,

Auch ihre Satalität.

Sk.

Wie's noch kommen kann!

Wenn das Versenken von Schiffen so weiter geht, wird das verdrängte Wasser noch den ganzen Kontinent überschwemmen.

Ing.

Eigenes Drahtnetz

Blufford. (Oa was!) Der „Morningbruch“ erfährt aus ganz sicherer Quelle, daß das Bombardement der asiatischen Seite der Dardanellen für immer eingestellt worden ist, da Churchill ausgerechnet hat, daß die Halbinsel Galipoli sieben Jahre früher von Europa abgeschossen werden kann, als Anatolien von Asien.

Milang. Der Abgeordnete von Caputtideschi, Rinaldi Snorrasorti, hat in einer Versammlung von Interventionisten erklärt, er und Italien werden nicht ruhen, bis die gesamte deutsch-österreichische Bevölkerung als Militärkonvoi verloren im Hafen von Neapel liege zur Spedition nach Tripolis.

Bellinzona. Im zürcherischen Landwehrregiment Nr. 46 ist die Chiantiritis ausgebrochen (Chiantiflur).

Petersburg. (Oa was!) Die deutsche Heeresleitung befindet sich in einem ekelhaften Irrtum, wenn sie glaubt, sie habe die neue 10. Armee in die Schlacht geschlagen. Dieselbe ist bloß zur Besorgung des Seldpostdienstes zurückberufen worden, welcher immer unheimlichere Dimensionen annimmt, seit die frischen Kosaken- und Bürätenregimenter an der Front eingetroffen sind.

Sern. Die Stadtzürcherischen Warenhäuser und Teppichgeschäfte haben beim Bundesrat Beschwerde eingereicht gegen das Militärdepartement wegen unbefugter Nachahmung ihrer Ausläufer-Uniformen.

In unsern bekannten

Ostschweizer Weinen :

wie auch in Waadtländer

können wir zufolge unserer grossen Lager immer reichlich dienen. Speziell aufmerksam machen wir auf unsere bedeutend erweiterte Kollektion von feinen Tiroler Tischweinen auf Grund von Einkäufen aus besseren Lagen an Ort und Stelle. Wohl-assortiert sind wir ferner stets in guten italienischen u. spanischen Couper- und Tischweinen

1259
Verband ostschw. landw. Genossenschaften Winterthur.



Zürcher Kunstmarken

als Briefverschluß, sowie zu Sammelzwecken

♦ 20 Wappen-Bilder ♦

der Zürcher Zünfte, genau heraldisch gezeichnet, à 60 Rappen per Serie

Jean Frey + Buchdruckerei + Zürich

zu beziehen in allen Buch- und Schreibmaterialienhandlungen der Stadt Zürich oder direkt beim Verlag.



Verblüffend! Reizend hübsch!

Schon in 5—8 Tagen

einen blendend reinen, jugendfrischen Teint. Gebräucht „Serena“. Gleich nach den ersten Tagen nach der Anwendung tritt eine auffallende Teintverschönerung ein, die Haut wird sammetweich und zart. Beseitigt schnell und sicher alle lästigen Hautfehler, wie Sommersprossen, Falten, Narben, Säuren, Flechten, Röte, lästige Nasenröhre etc. und ist absolut unschädlich. Alleinverkauf gegen Nachnahme à Fr. 4.25.

Bei Niederfall das Geld zurück.

Gross-Exporthaus „Tunisa“ Lausanne

